

sollten jetzt zu Taten führen. Das wünschen nicht nur einige mutige Theologen beider Kirchen, sondern auch die meisten Mischehenpaare selber.

Bernd Jaspert

Ökumenisches Direktorium. II. Teil. Ökumenische Aufgaben der Hochschulbildung. Lateinisch=deutsch. Eingeleitet von Wilhelm Bartz. (Nachkonziliare Dokumentation Band 27). Paulinus-Verlag, Trier 1970. 67 Seiten. Kart. DM 4,80.

Ökumenisches Direktorium. II. Teil. Ökumenische Aufgaben der Hochschulbildung. Lateinischer und deutscher Text. Kommentar von Eduard Stakemeier. Mit einem Geleitwort von Lorenz Kardinal Jaeger. (Konfessionskundliche Schriften des Johann-Adam-Möhler-Instituts Nr. 9). Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1970. 179 Seiten. Lam. kart. DM 8,50.

Dem 1967 veröffentlichten ersten Teil des „Ökumenischen Direktoriums“ folgte 1970 der zweite – und letzte – Teil, der die „ökumenischen Aufgaben der Hochschulbildung“ behandelt, wobei es um das Problem ging, „in der gesamten Hochschulbildung mit ihren verschiedenartigen Aspekten die konziliaren Prinzipien des ökumenischen Handelns in Anpassung an die sehr unterschiedlichen Vorgegebenheiten zu realisieren“ (Stakemeier).

Während die Dokumentation des Paulinus-Verlags den Text nur mit einer Einleitung versieht, enthält der vom Bonifatius-Verlag herausgegebene Band eine ausführliche Kommentierung durch den inzwischen heimgegangenen Professor Eduard Stakemeier (S. 85–179), die den Text in überaus sorgfältiger und sachkundiger Weise zu den theologischen Aussagen des Ökumenischen Rates in Beziehung setzt. Dadurch wird über den konkreten Anlaß hinaus ein bedenkenswerter Beitrag zur ökumenischen Gesamtproblematik geleistet, der von ökumenischer Seite dankbar aufgenommen werden sollte.

Kg.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Trutz Rendtorff, Christentum zwischen Revolution und Restauration. Claudius-Verlag, München 1970. 138 Seiten. Paperback DM 7,-.

Aus der Fülle von Veröffentlichungen zu theologisch-politischen Fragestellungen hebt sich dieses Buch dadurch heraus, daß es in einer eingängigen Weise über historische Sachverhalte informiert und dabei die politische Dimension als eine dem christlichen Glauben immanente und nicht von außen herangetragene aufweist. Mit großer Eindringlichkeit zeigt der Verfasser, wie vom Pietismus Spencers bis zur Gegenwart die fundamentale politische Frage nach dem Verhältnis von Freiheit und Institution in der neuzeitlichen Christentumsgeschichte reflektiert wird und von dort immer neue Impulse auf den sozio-politischen Raum abgibt.

Ziel dieser christlichen Zeitdeutung ist die „kritische Öffnung der Kirche und der Theologie für den Geist der Gegenwart“. Das aber weist zurück auf jene Erscheinung, die der Verf. „christliche Aufklärung“ nennt und der er sich verpflichtet weiß. Ihm geht es darum, das „Recht auf Freiheit“ als deren Substanz zur Geltung zu bringen und damit zugleich auch die Kontinuität mit der Reformation zu wahren, weil eben dieses Recht damals in einer die Wirklichkeit vorprägenden Weise formuliert worden ist und seitdem „immer erneut gegen die Verhältnisse reklamiert werden“ muß. Hier tritt das Emanzipationspostulat der Neuzeit in theologisch reflektierter Gestalt entgegen.

Zugleich zeichnet sich in diesem Buch eine Wende im Verständnis der Theologie ab. Wenn, wie der Verfasser durchgängig betont, Christentum und Kirche nicht mehr identisch sind, dann kann die Theologie auch nicht mehr als rein kirchliche Wissenschaft verstanden werden, sondern sie